

Zusammenfassung

Gratzener jüdisches Matrikelbuch 1800 – 1876 (1878)

Der Geschichte der Stadt Nové Hradý (Gratzen) und der ganzen Region des sog. Gratzener Berglandes bleibt die tschechische Geschichtsschreibung noch heute viel schuldig. Es gibt einen elementaren Grund dieses sicher tristen Zustandes – die in der Zeit des Kommunismus national-tschechisch geprägte Interpretierung der böhmischen Geschichte. Die Stadt knapp an der Grenze zu Oesterreich, in einer agraren böhmischen Provinz, wo jahrhunderte lang deutsche Sprache in der Mehrzahl gesprochen wurde und wo dazu noch tief ins 20. Jahrhundert hinein die traditionelle römisch-katholische Kirche bedeutende Rolle spielte, lockte kurz und gut im Zeitabschnitt 1945 – 1989 nur wenige tschechoslowakische Historiker. Man kann sich deshalb nicht wundern, dass erst in der Zeit nach 1989, welche umgekehrt bestimmte Rückkehr zur landes-patriotischen Interpretierung der böhmischen Vergangenheit aufweist, in Gratzen einige – früher nicht einmal der Fachöffentlichkeit bekannte - schriftliche Quellen „erschienen“. Unter diesen nimmt ohne Zweifel den Rang Nummer eins das Gratzener jüdische Matrikelbuch aus den Jahren 1800 – 1876 (78) ein.

Das Matrikelbuch (es ist unklar, ob es sich in dem Fall um das sog. Kontrollmatrikelbuch handelt) berichtet uns von einer kleinen jüdischen Gemeinde, die sich zuerst in Niederthal (Údolí u Nových Hradů) – einer gratzener Vorstadt befand, die jedoch im Laufe der Zeit nach 1848 sich auch in Gratzen verbreitete. Ständige Steigerung der Anzahl der jüdischen Familien in dem Matrikelbuch ist dann nur durch die Jahrzehnte lang praktizierte „projüdische“ Politik des Adelsgeschlechtes Buquoy, Inhaber der ausgedehnten Herrschaft Gratzen, zu erklären. Mit der Steigerung des deutschen Nationalismus um die Jahrhundertwende sank jedoch wieder die Zahl der Juden. So lebten laut Volkszählung im Jahre 1880 in Gratzen und Niederthal zusammen 29 Juden, dreiundvierzig Jahre später nur noch 12.

Der Notizen im Matrikelbuch zufolge (vergl. Beilagen) sind weiter diese elementare Schlüsse zu ziehen. Zum einem - die Juden lebten in Gratzen, bzw. Niederthal schon vor 1800 (schriftlich bewiesen 1793). Zum zweiten – Juden kamen nach Gratzen und Niederthal in den Jahren 1800 – 1876 (78) bis aufs einzige Ausnahme aus Böhmen, noch konkreter aus der breit wahrgenommenen Region Südböhmens. Endlich – die Gratzener Juden blieben in der Regel die ganze Zeit auf die Orte fixiert, woher sie in Gratzen und Niederthal angekommen waren oder wo ihre Blutsverwandte lebten. Aus den überwiegend südböhmischen Orten Borovany (Forbes), Kuří (Harmannschlag), Myslkovice (Miskowitz), Pohoří na Šumavě (Bu-

chers), Prehorzow (Přehořov), Rožmberk (Rosenberg), Třeboň (Wittin-gau), Tuczap (Tučapy) um mindestens einige zu nennen, kamen nach Gratzen Rabbiner, Beschneider und Zeugen und noch in der Blütezeit der jüdischen Gemeinde nach 1848 pflegte man jüdische Verstorbene nicht in Gratzen, sondern auf den fernliegenden alten jüdischen Friedhöfen zu bestatten. Es bleibt so die Frage offen, ob die gratzener/niederthaler Juden sich selbst gar als „Einheimische“, „Gratzener“ oder umgekehrt als Fremde, Spätausiedler betrachteten.